

Kamele geführt worden und daher mehr als lauwarm, übelriechend, dick, braun von Farbe und, weil durchdrungen von dem Leder- und Koloquintenteergeschmack, auch übelstschmeckend, ekel- und selbst brechenenerregend. Solches Wasser gewährt keine Labung, sondern verursacht nur neue Beschwerden, selbst peinliche Leibscherzen, macht daher die Begierde nach irgendwelchem Getränke nur noch brennender. Aber es läßt sich ebensowenig verbessern als ersetzen. Sein durchdringender Geschmack und Geruch spotten aller Versuche, es in Gestalt von Kaffee oder Tee oder mit Wein oder Branntwein vermischt zu genießen; unvermischter Wein oder Branntwein aber vermehren nur den brennenden Durst und die erdrückende Hitze. Der Zustand des Reisenden wird qualvoll, noch bevor die Sonne in Mittagshöhe steht, und die Qual nimmt in demselben Maße zu, in welchem das Wasser sich verschlechtert. Aber sie muß ertragen werden und wird ertragen. Wenn auch der Abendländer an Schlauchwasser, wie geschildert, sich nie gewöhnt, an die anfänglich unerträglich scheinende Hitze gewöhnt er sich bald, an die Beschwerden des Rittes um so eher, je mehr er mit seinem Reittier zusammenwächst. In Zukunft wird er für reines Wasser sorgen und dann kaum noch über dessen Wärme, gewiß aber nicht über die Beschwerden des Rittes klagen.

Behaglich ruhend, wenn auch durch die brüllenden Klagelieder der aufbrechenden Lastkamele unsanft geweckt, läßt der im Lande eingelebte Reisende die Lastkarawane vorausziehen, erlabt Leib und Seele durch Kaffee und Tabak, besteigt sodann sein Dromedar und jagt mit den Genossen so rasch dahin, als die Traber laufen wollen. Kein Wort wird gewechselt, nur das Knirschen des Sandes unter den federnden Hufballen, das laute Atemholen und dumpfe, kollernde Anurren der Kamele vernommen. In kurzer Frist ist der Lastzug überholt und ein bedeutender Vorsprung gewonnen worden. Eine Gazelle äst unfern der Wegerichtung und gibt Hoffnung auf hier hoch willkommene Beute. In anmutigen Sätzen tanzt der verkörperte Dichtergedanke der Wüste vor den verfolgenden Reitern dahin, und hinter ihm traben mit weitausholenden Schritten die scharf angetriebenen, leuchtenden Kamele. Das Wild zeigt sich sorglos und gestattet erwünschte Annäherung; die Reiter tun, als ob sie an ihm vorüberziehen wollten, zügeln ihre Tiere und reiten gemächlicher; einer läßt sich aus dem Sattel zu Boden gleiten, hält sein Tier einen Augenblick lang an und entladet unter seinem Leibe die sichere Büchse. Im Nu ist der Führer aus dem Sattel